© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von **Franz Dannehl.** (Fortsetzung)

Chloroclystis coronata Hb. Das reizende Tierchen ist weit verbreitet und konnte noch in Höhen von 1200 m (Mendelpaß) beobachtet werden. Von Brixen und dem Vintschgau durch das ganze Etsch- und Eisacktal. Die meist auf enge Flugplätze beschränkten Kolonien scheinen den Standort gern zu wechseln; so war die Art bei Terlan in den Jahren 1899 und 1900 ungemein häufig, konnte aber später an den gleichen vollkommen unverändert gebliebenen Plätzen nicht mehr erbeutet werden. Auch an einer Stelle bei Nals, wo ich 1904 das Tier in etwa hundert Exemplaren an einem Tage von Kastanienstämmen absuchen konnte, fand ich es in späteren Jahren trotz systematischer Beobachtung nicht mehr auf. Andrerseits trat die Art an Stellen, die ich unter genauester Kontrolle hatte, plötzlich mehrere Jahre hintereinander in großer Anzahl auf; so brachte ich das Tier in Anzahl mit von Tione, Toblino und Caldonazzo.

Der Falter ist sehr variabel, besonders auch in der Größe. Das Grün hie und da auch bei frischgeschlüpften Exemplaren ganz verblaßt; die Zeichnung oft schwach oder ganz verlöschend, so daß nur Reste der Einfassung der Postmedianlinie bezw. des dunklen Querstreifens übrig bleiben. [Besonders kleine derartige Stücke fing ich in den Karawanken.] Das Tier erscheint das ganze Jahr über regelmäßig in zwei lang ausgedehnten Generationen, manchmal wohl auch noch in einer dritten. Aus Gelegen von Mitte August schlüpften 1902 in Klausen, an Rosenblüten gezogen, im September die Falterchen. Mehrfach fing ich die Art am Köder, 1924 in Terlan noch am 1. November. (L. K.)

C. rectangulata L. Die einbrütige Art ist im allgemeinen auf die Talsohlen beschränkt, steigt aber hie und da bis an die höchsten Stellen, an denen der Apfelbaum gedeiht. So fand ich die Raupe noch zahlreich über Gaid und bei Mölten in Höhen von weit über 1000 m. Unten ist die Art allerorten heimisch.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Form der einzelnen Jahrgänge scheint Wechsel unterworfen zu sein; so traten z. B. bei Terlan und Sigmundskron in manchen Jahrgängen nur dunklere, im Jahre 1925 fast nur helle Exemplare auf. Die Nominatform ist stets in einem großen Prozentsatz, durchschnittlich vielleicht ein Viertel ausmachend, vertreten. Subaerata Hb. vereinzelt, aber in gewissen Jahrgängen wie 1925 auch stärker erscheinend. Cydoniata Bkh. eine nicht seltene, als Aberration zu bewertende Form, und, manchmal durchaus vorherrschend, nigrosericeata Hw., von der ich Exemplare fing und erzog, die bei vollkommen reiner braunschwarzer Färbung nur eine scharf gerissene weiße Submarginale aufweisen: Bischoffaria Hb., wie schließlich, allerdings sehr selten, völlig geschwärzte andrax Dietze. (Terlan 1924.)

Sehr selten finden sich hellgrau getönte, schwach gezeichnete Exemplare: griseata Stgr. und eine eigentümliche Form, bei der die Grundfarbe statt grün hellbraun ist. Solche Tiere machen den Eindruck alter vergilbter Stücke, ich fing sie aber ganz frisch und erzog sie auch mehrfach. So schlüpften mir 1925 in Sigmundskron 3 ♂♂ und 4 ♀♀ solcher brauner Tiere, die ich in Parallele zur vorigen **brunneata Dhl.** nennen will.

Die Raupen sind arge Obstschädlinge; sie befallen sowohl Apfel- wie Birnbäume, und ich fand sie hier und da in den Etschauen in solchen Mengen, daß sie bestimmt mehr Unheil anrichteten als die Blütenstecher usw. Oftmals suchte ich aus einigen Zweigen, die von der Erde aus erreichbar waren, die Raupen zu hunderten. Jede einzelne zerstört nicht nur eine, sondern auch bis zu fünf und sechs Blüten, deren Staubgefäße und Fruchtböden ausgefressen werden. Die Blätter der Blüte werden meist gar nicht angefressen, so daß die mit feinen Fädchen zusammengesponnene Blüte frisch und gesund aussieht. Daß nach dem Abblühen die Nachzügler auch an die jungen Blatttriebe gehen, konnte ich öfters beobachten.

Flugzeit Mai bis August. (L., ganz selten auch am K.)

C. debiliata Hb. Ganz erheblich seltener als Vorige; mehr im Mittelgebirge. In den tieferen Lagen nur in engen schattigen Taleinschnitten, wie in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gaidner Schlucht über Andrian. Dann bei Klausen, im Sarn- und Grödnertal. Häufiger auf der Seiser Alpe, überall an deren Abfällen, im Nonstalgebiet, besonders auf dem Gantkofel, Passeier usw. Bei Klausen, wo das Tierchen an der östlichen Talseite in Bacheinschnitten fliegt, war unter der Art grisescens Dietze mit nigropunctata Chant., die merkwürdigerweise auch bei Sigmundskron einmal ans Licht kam. — Der Falter sucht gern Ligusterblüten, selten auch den Köder auf. (L. K.)

C. chloerata Mab. ist im Gebiet wohl sehr selten; ich fing sie 1921 bei Andrian am Licht und erhielt mehrere Falter aus Raupen, die ich dort an Prunus spinosa und Mespilus amelanchier gesammelt hatte. (L.)

Collix sparsata Tr. Selten und nur an wenig Stellen von mir festgestellt, wie in den Auen bei Meran, Lana, Vilpian, Terlan, Sigmundskron. Ferner begegnete mir die Art bei Auer (Montan) und Pinzolo. Im Gebirge fand ich ein frisches ♀ am 15. Juli 1925 oberhalb Bellamonte im Travignolotal. (L., hie und da auch K.)

Phibalapteryx polygrammata Bkh. Sehr vereinzelt und mir nur aus dem Etschtal bekannt. Bei Terlan und Sigmundskron fing ich den Falter mehrfach am Licht, darunter auch conjunctaria Ld. Ferner notierte ich Lana, 4. Mai 1905 (Etschauen), S. Michele 19. August 1924. Zwei Generationen sind die Regel. (L.)

P. lapidata Hb. Auch nur ganz zerstreut und selten im Gebiet. Sigmundskron, Terlan im September 1921, am Penegal zu gleicher Zeit auf etwa 1400 m und von Sarnthein (1902). Nur im Spätherbst von Ende August an. (L.)

P. aquata Hb. Das Tierchen ist im mittleren Etschtal heimisch; ich fing es, in früheren Jahren häufig, an den sonnigen Hängen, den „Leiten" bei Terlan und erhielt die zweite Generation aus Zuchten mit clematis vitalba (1900, 1901, 1904). Seitdem sah ich nur einige abgeflogene Exemplare am Licht bei Sigmundskron und Atzwang, hier am 4. August 1921. (L.)

P. vitalbata Hb. Außerordentlich verbreitet, auch in vertikaler Richtung. Die Art fehlt bis auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Höhen von über 1600 m nirgends, wo clematis wächst. Ende August 1925 brachte ich vom Lusiapaß auf einer Höhe von etwa 2000 m noch eine Raupe mit, die ich an atragene alpina fand, und die alsbald ein typisches Exemplar der Nominatform ergab. In den wärmeren Lagen ist das Tier allenthalben gemein.

Es kommen bei der variablen Art nicht selten Exemplare vor, die den Formen conspicuata Hirschke und variegata Stgr. zugewiesen werden können, wenn auch sehr extreme Repräsentanten dieser Varianten nicht häufig sind.

Die Art lebt in zwei Generationen; in den heißeren Lagen schiebt sich indessen zumeist noch eine Dritte ein, die durch Zucht leicht zu erzielen ist. Der Falter kommt gern an den Köder und ist von Anfang März (10. März 1903 Bozen) bis in die späten Herbsttage (8. November 1924 Terlan) ohne Unterbrechung auffindbar. Es scheint mir wahrscheinlich, daß der Falter hie und da überwintert. (L., K.)

P. tersata Hb. Was Erscheinungszeit- und Ort anbetrifft, hat das für vitalbata Angegebene auch für diese Art Gültigkeit; sie ist vielleicht nur mehr auf enger begrenzte Brutplätze konzentriert, aber ebenfalls sehr gemein. Die südtiroler Rasse entspricht auch in den höheren Lagen der Nominatform; die braune Tönung ist durchaus konstant, auch in der — oder den — Sommer- und Herbstgenerationen. Letztere, als tersulata Stgr. zu bezeichnen, erreichen vielfach doch die Größe der Frühjahrsgeneration, wie auch normal, ja kräftig gezeichnete Exemplare darunter nichts Außergewöhnliches sind. Daß die Art im Gebiet keine Neigung zu grauer Färbung oder Abtönung aufweist, ist eigentümlich, da testaceata Hb., eine graue Rasse, in der Schweiz beheimatet ist, im Osten aber bereits im oberen Gailtal eine ausgesprochen graue Rasse fliegt, die ich auch im Plöckengebiet vereinzelt feststellte und die im Drautal (Klagenfurt—Sattnitz), besonders aber in den Karawankentälern, als charakteristische Lokalform erscheint. Im südtirol-kärtner Grenzgebiet dürfte diese Form bestimmt festzustellen sein. — Hochalpine Exemplare aus dem westlichen Grenzgebiet (Zernetz, Saas, Zermatt), wiesen im Vergleich mit den südtiroler Tieren in mattem Grau meist stark betonte Linien-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bildung auf und wirkten im allgemeinen erheblich dunkler.*)

Hinsichtlich der Erscheinungszeit der Art gilt ebenfalls das für die vorige gesagte. Nur kann man bei tersata behaupten, daß das Tier zu jeder Jahreszeit als Imago vorkommt und bei geeigneten Witterungsverhältnissen zu finden ist. Von einer dritten Freilandgeneration hatte ich Mitte September 1925 in Sigmundskron noch ein Gelege, das nach etwa vier Wochen die Puppen ergab. Diese schlüpften, im Freien und nur bei strengem Frost in ungeheiztem Raum gehalten, in München Ende November bis Mitte Dezember. Ich fing die Art in Südtirol stets schon in den ersten Frühlingstagen. (L., K.)

P. aemulata Hb. Das Tier ist, wie die folgende Art, ein Bewohner des Gebirges und scheint die niederen Lagen zu meiden. Außer einem Exemplar, das am 1. Juni 1903 in Klausen ans Licht kam, habe ich die Art nur aus hohen Lagen notieren können, wo sie wohl einigermaßen verbreitet ist. Ridnaun, Villnös, Seiser Alpe, ein ♂ unter der Cassianspitze auf 2000 m, Juli 1903, Travignolotal—Rollepaß 1925, Mendel-Penegal, Laugen, Hochwart, Schnalsertal, Sulden. Von Anfang Mai bis in den September in zwei Generationen, wenigstens im oberen Mittelgebirge. (L.)

P. calligraphata H.-S. Das Verbreitungsgebiet dürfte sich mit dem der aemulata decken. Ich selbst habe das seltene Tier nicht oft erbeutet; mehrfach im hinteren Ultental und den Abfällen des Hochwart, bei Trafoi und bei Sulden. (L.)

---

*) Die erwähnten Kärntner Tiere erscheinen beträchtlich differenziert von der Nominatform. Es tritt eine weißlichgraue Grundfärbung auf, die dadurch, daß die weiße Wellenlinie wie die Flecke am Innenwinkel ohne Beschattung klar und oft breit gezeichnet hervortreten, die dunklen Linien indessen sehr fein und scharf gerissen, aber in sehr reichem Maße, – an calligraphata H.-S. erinnernd – gebildet sind, höchst auffallend wirkt. Auch die Hinterflügel sind, noch heller getönt, von gut ausgebildeten Bändern durchzogen und dadurch viel lebhafter wirkend, als es bei den westlichen grauen Formen der Fall ist. Die antemarginale Zackenlinie und ein gewässertes Querband durch die Flügelmitte sind sehr charakteristisch. Unterseits sind die Falter dieser Rasse weißlich bis weißgrau mit wenigen dünnen aber scharf geschnittenen Linien, von denen manchmal auch nur die mittlere vorhanden ist; Zellpunkte immer deutlich sichtbar. – Ich fand in den erwähnten Gebieten neben dieser Form keine andere (während meiner Sammeltätigkeit im Jahre 1922), auch keine Uebergänge mit irgendwelchen gelblichen Einschlägen. Nur bei den Plöckentieren ließ sich ab und zu ein kaum merklicher dunkelbrauner Hauch beobachten. – Da tetricata Guén. für die östlichen, asiatischen Rassen aufgestellt ist, kann man, zumal in Steiermark, Ungarn und auch noch in den Karpathen braune Formen heimisch sind, die Kärntner als geographische Rasse nicht ohne weiteres mit ihr identifizieren, abgesehen davon, daß die Zeichnungselemente nicht ganz übereinstimmen. Ich trenne sie deshalb als geographische Form unter dem Namen carinthiaria Dhl. ab., die als zum Formenkreis der östlichen Hauptrasse tetricata Guén. gehörend anzusehen wäre.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

E. Boarmiinae,

Abraxas grossulariata L. Merkwürdig ist das anscheinend vollkommene Verschwinden der Art aus Südtirol. Ich fing 1899 und 1900 je ein Exemplar der Art in Bozen im Streiterschen Garten, wohin mich Rößler führte, dem das Vorkommen des Tieres dort nichts Unbekanntes war. Es ist natürlich möglich, daß das Tier mit Sträuchern in die Gärtnerei eingeschleppt wurde, ohne dann in dem Gebiet die richtigen Lebensbedingungen zu finden. Sonst habe ich nur noch ein ♂ 1900 bei Rechen-Scheideck auf der Straße gefunden. —

A. sylvata Sc. Wenig verbreitet und anscheinend sehr lokalisiert. Ich habe die Art aus der Gaider Schlucht über Andrian, etwa auf 400 m und von Fontanefredde. Stets nur in einem oder einigen wenigen Stücken. Es handelt sich um eine große, den oberbayerischen Tieren entsprechende Form. (L.)

A. marginata L. Häufig und überall bis ins höhere Mittelgebirge in mehreren Generationen. Auch in Südtirol außerordentlich vielgestaltig, ohne daß eine der zahlreichen Varianten vorherrschend erschiene. Ich besitze aus dem Gebiet: nigrofasciata Schöyen, mediofasciata Höfn., duméei Joann., pollutaria Hbn., (naevaria Hb.) und schließlich suffusa Tutt., diese selten von Sigmundskron. Erscheinungszeit Mai bis Oktober. (L., auch K.)

A. adustata Schiff. Ueberall bis ins Mittelgebirge in zwei Generationen. Gern am Köder. Trübgetönte wie schwachgezeichnete Stücke kommen vor, welche Uebergänge zu suffusa Prout bilden und mit lassulata Roghf. wohl zu identifizieren sind. (L., K.)

Bapta pictaria Curt. Sehr selten. Je ein ♂ im April 1901 in Terlan und 1925 bei Sigmundskron. Obgleich ersteres ein wohlerhaltenes Exemplar, neige ich zu der Ansicht, daß es sich um zugewanderte Tiere handelt. Ich fing das erstere am Köder, das zweite an blühenden Weiden. Die Tiere waren auffallend dunkel. (K, L?)

B. bimaculata F. Ebenfalls eine Rarität im Gebiet. Klausen 12. Mai 1905, Terlan ganz vereinzelt. (L.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

B. temerata Hb. Etwas häufiger, als die beiden Vorigen, aber auch sehr selten. Klausen Mai 1902 und 1903, Terlan, Vilpian mehrfach; ein Stück in Sigmundskron am Köder. (L., K.)

Stegania trimaculata Vill. Recht vereinzelt und und auf die heißen Talböden beschränkt. Ich notierte die Art von Atzwang, Bozen (Sarntal), Terlan, Meran, Toblino in beiden Generationen, einige bei Sigmundskron gesammelte Raupen ergaben helle, wenig gezeichnete Exemplare; ein derartiges, auffallend kleines Tier kam dort am 29. Juli 1925 ans Licht. Es entspricht der bermeja Rbb. (L. K.)

Deilina pusaria L. Sehr verbreitet, auch in vertikaler Richtung; bis zu Höhen von 1700 m an geeigneten Plätzen kaum irgendwo fehlend. An der Stilfserjochstraße fing ich die Art noch auf 2000 m, in gleicher Höhe am Lusiapaß (30. August 1925!). Unter der Art ablataria Fuchs allenthalben. Auch Uebergänge zu heyeraria H.-S. kommen vor, besonders in den höheren Lagen (Travignolotal, Vigiljoch). Eine typische rotundaria Haw., und zwar ein großes Exemplar, war unter meiner Mendelausbeute 1921. (L. auch K.)

D. exanthemata Sc. Wie Vorige, meist noch häufiger, besonders in mittleren Höhen. Arenosaria Hw. vom Penegal. Im Gegensatz zu dieser traf ich auf Uebergänge zu unicolorata Teich im Fleims- und Eggental. (L., K.)

Numeria pulveraria L. Ich fing das Tier sehr selten und die Fundorte liegen ganz zerstreut. Grödnertal, Sarntal dicht bei Bozen, Terlan, Andrian, Lana (mehrfach), Paneveggio (Mitte Juli!). Gadmensis Rätz. bei Pinzolo 1902. (L.)

N. capreolaria F. Sehr selten. Einige Exemplare von Kaltern und Matschatsch, sonst vereinzelt bei Terlan, Andrian, Sigmundskron. (L.)

Ellopia prosapiaria L. Kommt anscheinend nur in der grünen Form prasinaria Hb. vor. Sie ist nicht selten und mir von vielen Stellen bekannt. In den heißen Tälern tritt sie spärlicher, nur vereinzelt auf, in einiger Höhe aber schon und im Mittelgebirge findet man sie allenthalben. Als höchste mir bekannt gewordene Fundorte erwähne ich: Seiser Alpe, auf etwa 2100 m, ebenso hoch im Tschamintale in der Bärenfalle. Campiglio über 1800 m. Im Tal fing ich bei Terlan und oberhalb

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eppan einige Exemplare mit merkwürdig graubläulich abgestimmtem Grün; auch solche mit stark reduzierten weißen Linien; hier handelt es sich um die extincta Wehrli. Ich beobachtete den Falter wiederholt am Köder. (L., K.)

Metrocampa margaritata L. Sehr verbreitet und an manchen Stellen recht häufig; auch in der zweiten Generation bis zu beträchtlicher Höhe aufsteigend. Von Sterzing an (sicher auch schon am Brenner) im Eisacktal, im Vintschgau und dessen Seitentälern wie im ganzen mittleren Etschtal allenthalben, ebenso in den Dolomitentälern. Ich fand das Tier vielfach am Penegal und über Trafoi über 1600 m, auch am Rollepaß bei etwa 1800 m noch Ende August und Anfang September 1925.

Die zweite Generation, — sie wird in Verzeichnissen wegen ihrer Differenziertheit vielfach besonders als gen. aest. oder mit der Bezeichnung aestiva angeführt — ist auch im Gebiet erheblich kleiner und im Kolorit weicher als die Frühjahrsform. Die olivbräunliche Tönung der Querlinien verschwommener, manchmal nur angedeutet. Diese im Süden regelmäßige Sommergeneration darf berechtigter Weise einer Bezeichnung gewürdigt werden, für die ich **dulcinaria Dhl.** (= die Liebliche) einführe. Sehr charakteristische Exemplare dieser Form in Anzahl aus dem Mendel- und Nonstalgebiet und von Terlan-Andrian.

Die Falter finden sich nicht selten am Köder ein. Raupen an Hainbuche und Edelkastanien. (L., K.)

M. honoraria Schiff. Ein einziges ♀ fing ich 1901 bei Terlan, halbwegs nach Vilpian. Dabei hat es leider sein Bewenden gehabt. (L.)

Ennomos autumnaria Wernb. Auch von dieser Art vermag ich nur zwei Exemplare zu notieren: 5. November 1905 Schelleberg am Brenner und 30. Oktober 1924 Terlan. (L.)

E. quercinaria Hufn. Auch hier liegen nur ganz vereinzelte Funde vor. Klausen (in der Form infuscata Stgr.), Mölten, Lana. Von hier auch equestaria. F., 10. August 1906. Zwei typische carpinaria Hb. brachte ich 1905 aus Taufers mit (L.)

E. fuscantaria Hw., häufiger als die vorigen, aber nur an bestimmten Plätzen. So bei Klausen-Waidbruck, Sigmundskron, Lana. Ferner notierte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich Sarntal, Borgo. Eine destrigaria Galv., [die im Drautal und besonders in den Karawankentälern in großem Prozentsatz neben der Stammform fliegt,] erbeutete ich am 16. September 1924 in Terlan. (L.)

E. erosaria Hb. Die Art ist häufiger als die anderen Ennomos. Ich stellte sie mehrfach im Eisaktal zwischen Villnös und Atzwang fest. Im mittleren Etschtal ist sie ebenfalls verbreitet, geht im Sarntal und an der Mendel bis über 900 m; so ist sie bei Matschatsch ein ganz häufiges Tier, und zwar erscheint es hier meist in der Form tiliaria Hb., während Stücke der Nominatform eine seltene Ausnahme sind. — Die Raupe ist hauptsächlich an Edelkastanie zu finden, selten an Hainbuche. Vielleicht bestehen zwischen der erstgenannten Futterpflanze und der Form tiliaria Beziehungen? — Flugzeit von Ende Juni (21. Juni 1925) bis Ende Oktober (22. Oktober 1902 Klausen). (L.)

Selenia bilunaria Esp. nebst der gen. aest. juliaria Hw. häufig in den Tälern wie allenthalben im Mittelgebirge. Juliaria kam 1903 bereits Mitte Juli auf dem Mendelpaß in großer Anzahl an die Lampen. Ein (abgetriebenes) Männchen fand ich am Wormser Joch an einem Stein auf 2200 m. Die Zwergform minima Strand aus dem Grödner Tal und vom Tovelosee August 1902 und 1903. (L., K.)

S. lunaria Schiff. Gemein und weit verbreitet, mit gen. aest. delunaria Hb. Die vertikale Verbreitung reicht bis auf etwa 1800 m (Tschamintal, Nonsberg, Trafoi). Bei der Frühjahrsgeneration finden sich nicht selten kräftig rotviolett abgetönte Falter mit sonst normaler Zeichnung; sie gehören zu sublunaria Stph. Eine weitere Modifikation tritt im Etschtal bei Terlan und Sigmundskron auf. Die Tiere sind beträchtlich mit schwarzbraunen Sprenkeln übersät, die äußere Begrenzung des äußeren Querstreifens etwa über das halbe Außenfeld hinweg und die innere Umgrenzung des Mondflecks an der Flügelspitze erscheinen dagegen weißlich bestäubt. Die dunkelbraunen Bänder fehlen oder sie sind nur schwach angedeutet, wie alle Zeichnungselemente bis auf die Einfassung der Hinterflügelmonde bei extremen Exemplaren gänzlich verloschen sind. So wirken diese Tiere fast einfarbig, nur das Außenfeld tritt, ohne besondere Abgrenzung beiderseits, heller bestäubt zwischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mittelfeld und Randmond hervor. Die Färbung des letzteren ist matt dunkelpurpur, entsprechend der satteren Grundfärbung. Unterseits machen sich alle charakteristischen Merkmale ebenfalls geltend, besonders auch die starke weiße Bestäubung, wie das Schwinden der Linien und Bänder. Ich benenne diese Form **nubilunaria Dhl.** (nubes = Wolken.) 15 ♂♂ 12 ♀♀ in meinen Ausbeuten 1924 und 1925.

Unter delunaria Hb. sind auch hie und da dunklere Stücke vorhanden; indessen erscheint die Nüancierung hier nicht wesentlich. Anderseits kommen unter delunaria selten Exemplare vor, bei denen der Mond in den Vorderflügeln vollständig erloschen ist: **privataria Dhl.** Bei der Nominatform habe ich das nur in einem einzigen nicht vollkommenen Beispiel beobachten können. Die erwähnte Bezeichnung hätte natürlich relativ hier auch Anwendung zu finden.

Die Art kommt gern an den Köder, besonders die Sommertiere, die die Eigentümlichkeit haben, daß sie die ausgehängten Schwämme oder Schnüre nie unten an der getränkten, sondern ausnahmslos oben an den vollkommen trockenen Stellen und an den Henkeln aufsuchen.

Die Flugzeit der Frühjahrsgeneration pflegt von kurzer Dauer, etwa drei Wochen zwischen Ende April und Anfang Juni, die der Sommergeneration dagegen von Ende Juni (26. Juni 1921) bis in den Oktober ausgedehnt zu sein. (Terlan, 12. Oktob. 1924; Siebeneich, 18. Oktob. 1924). (K., L.)

S. tetralunaria Hufn. Fluggebiet und Erscheinungszeiten etwa die der beiden Vorigen. Blanke, violettrosa gefärbte Stücke ohne Bestäubung, kühnei Kühne, unter der Stammform. Bei der Sommerform aestiva Stgr. finden sich ab und zu Exemplare von einem satten Weinrot, etwas trübe abgetönt, aber ohne irgendwelche Ueberstäubung mit dunkleren Atomen. Die Bezeichnung kühnei scheint nur auf eine Generation Anwendung finden zu sollen. Leider konnte ich die fragliche Literatur nicht ausfindig machen, dies festzustellen. Unter meiner Ausbeute von 1925 befindet sich ein ganz merkwürdig aberratives Tier, das in gleicher Weise die Zeichnungscharakteristika von lunaria und tetralunaria vereint. Es ist relativ klein und hat die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur wenig hell getönte Grundfärbung der letzteren. Es scheint mir möglich, daß es sich um einen Hybriden handelt. Linienbildung ist die der lunaria, die hellen, scharf gezeichneten Monde dagegen sind ausgesprochen solche der tetralunaria. Ich präokkupiere für diese Form die Benennung (hybr.? var.?) **clarilunaria Dhl.** (clarus = hell, deutlich). (L., K.)

Hygrochroa syringaria L. Die Art ist im Gebiet verhältnismäßig selten, tritt ganz vereinzelt auf und scheint keinen festen Wohnsitz einzunehmen. Auch die Raupe traf ich immer nur einzeln an, und an den gleichen Orten niemals wiederholt. Villnös-, Gröden-, Sarn- und Ultental. In je einem Exemplar aus Andrian, Natturns, aus dem Fleims- und Travignolotal. (L.)

Therapis evonymaria Schiff. Ebenfalls ganz vereinzelt: Terlan 5. September 1902 und August 1921 (Raupen), Lana 1906 ein zu fuscaria Wagn., gehörendes ♀. (L.)

Gonodontis bidentata Cl. Nicht häufig. Sie geht anscheinend ziemlich hoch ins Gebirge und meidet die heißen Täler. Gossensass, Klausen, St. Ulrich, Mitterbad, Mendel (nicht selten), Gomagoi, Tione. (L.)

Himera pennaria L. Im Eisack- und Etschtal recht häufig. Die Raupen in manchen Jahren in großen, Kahlfraß hervorrufenden Mengen, besonders an Weiß- und Schwarzdorn, Ulme und Zürgelbaum, so z. B. zwischen Atzwang und Kardaun 1924. Der Falter erscheint in äußerst vielseitiger Gestaltung.

Fortsetzung folgt.

Berichtigung.

In Macrolepidopterologica 1925, E. Z., Jhrg. 40, S 306, hat sich, wie ich nachträglich feststelle, ein Redaktionsfehler eingeschlichen, der wohl von jedem aufmerksamen Leser verbessert worden ist. Es soll unter Nr. 6 selbstverständlich heißen: **Apatura ilia** (nicht *iris*) ab. *clytie* Schiff.

A. Hepp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. (Fortsetzung.) 309-319